



Libellen beobachten in Uitikon:
Am Chräbsbach waren im Sommer einige Prachtlibellen zu sehen. Auch am kleinen Teich im Uetlibergwald in der Nähe der Station Uitikon Waldegg sahen wir schon Libellen.

Foto: Rolf Thies

Kleinlibellen sind schlank, haben auseinanderstehende Augen und halten die Flügel geschlossen oder schräg abstehend.

Grosslibellen sind kräftiger gebaut, ihre Augen stossen meist zusammen und die Flügel werden in Ruhe flach ausgebreitet.

Unterwegs zeigte uns die Exkursionsleiterin weitere Merkmale von Libellen, die uns bei der Bestimmung der Art helfen sollen.

Wir haben an verschiedenen Beobachtungsstellen folgende Libellenarten gesehen:

Kleinlibellen:

- Grosse Pechlibelle
- Azurjungfer (genaue Art unbestimmt)

Grosslibellen:

- Gemeine Heidelibelle
- Feuerlibelle
- Blaugrüne Mosaikjungfer
- Grosse Königslibelle
- Grosser Blaupfeil
- Herbst-Mosaikjungfer

Exkursion: Libellen im Weerd-Fischergrien bei Döttingen

Texte: Patrick Martin

«Das Wetter zum Beobachten von Libellen soll schön und heiss sein». So hiess es in der Ankündigung der Exkursion im Weerd-Fischergrien bei Döttingen AG. Obwohl das Thermometer über 30°C anzeigte, trafen sich 12 Mitglieder unseres Vereins beim BirdLife Parkplatz in Böttstein, wo uns die Biologin und Leiterin des Naturzentrums Klingnauer Stausee, **Petra Zajec**, im Schatten von Bäumen begrüsst.

Nach einem kurzen Fussweg bis zur ersten Beobachtungsstelle an einem Teich folgte etwas Theorie: Libellen gehören zu den Insekten und werden in zwei Gruppen eingeteilt:



Foto: Elisabeth Martin

Jede Libellenart besetzt eine spezifische ökologische Nische. Diese umfasst die lebenswirksamen Umweltfaktoren einer Art wie Klima, Art des Gewässers (Quellen, Bäche, Flüsse, Seen, Stehgewässer) und Landschaftsstrukturen (Waldränder, Kiesgruben, Moore, alpine Landschaften), Jahreszeit, Nahrung und Feinde. Zu diesen zählen vor allem Vögel, aber auch Frösche.

Bei einem weiteren Stopp erfuhren wir etwas über die Lebensweise der Libellen – ein Leben im Wechsel zwischen den Welten Wasser und Luft:

Das Libellenleben beginnt im Ei (1), aus dem zunächst eine Vorlarve entschlüpft (2). Die Entwicklung der Larven (3) findet im Wasser statt. Die Larve häutet sich regelmässig und wächst dabei jedes Mal ein Stück (4-5). Je nach Art variiert die Zahl der Larvenstadien zwischen 8 und 17 und die Larvenentwicklung dauert je nach Art zwei Monate bis fünf Jahre. Bei der letzten Häutung verlässt das Insekt das Wasser (6). An Land



Grafik: BirdLife, Broschüre «Libellen der Schweiz»

Landlebensraum

Reifungshabitat
 Ruheplatz
 Jagdraum
 Überwinterungsort für Winterlibellen (*Sympecma* spp.)
 wenig artspezifisch

Grenzbereich Wasser-Land

Schlupfport
 Rendezvousplatz
 Paarungs- und Eiablageplatz
 artspezifisch

Wasserlebensraum

Entwicklungsort für Ei und Larve
 Jagdraum für Larve
 Orte zur Feindvermeidung

verankert es sich an einer festen Unterlage, sprengt die äussere Haut an Brust und Kopf und befreit sich von der Larvenhülle (6). Allmählich entfaltet die weiche Libelle die Flügel, streckt den Hinterleib, bekommt etwas Farbe und erhärtet in kurzer Zeit so weit, dass sie zum Jungfernflug starten kann (7). Während der Reifungszeit von einigen Tagen oder Wochen entfernen sich die jungen Libellen oft weit vom Schlupfport. Sobald sie geschlechtsreif sind, kehren sie zum Gewässer zurück. Dort findet die Paarung statt (8). Danach kommt es zur Eiablage (9), wobei das Weibchen über Tage verteilt seine Eier in mehreren Schüben abgibt. Schon wenige Wochen nach der Eiablage sterben die meisten Libellen.

Was haben wir beobachtet? Einige Libellenarten wie die Königslibelle sind bei der Jagd in ihren Revieren

Dauerflieger, die sich nur kurz hinsetzen – wir konnten ihnen mit dem Feldstecher kaum folgen. Grosslibellen können jeden Flügel separat steuern und teilweise auch rückwärts fliegen. Wir lernten, dass andere Arten, so etwa die Plattbauchlibelle,

Impressum

Vorstand Natur- und Vogelschutzverein
 «Gartenrötel» Uitikon
 E-Mail mails@gartenroetel.ch
 Internet www.gartenroetel.ch



Foto: Christine Fischer

vom Ansitz aus jagen und ihr Revier überwachen. Es gibt auch Libellenarten, die von südlich der Sahara herkommen und sich bei uns paaren.

Im Weerd-Fischergrien ist auch der Eisvogel ein regelmässiger Gast. Wir hatten Glück und konnten einen, von zwei verschiedenen Stellen aus, eine längere Zeit beobachten. Die Exkursion war kurzweilig und Petra vermittelte uns viel Wissen über Libellen und deren Lebensraum bei Döttingen – ganz herzlichen Dank.

Grafik und Texte stammen zum Teil aus der BirdLife Broschüre «Libellen der Schweiz». Den Feldführer Libellen können Sie direkt bei BirdLife Schweiz bestellen:

<https://www.birdlife.ch/de/content/feldfuehrer-libellen-der-schweiz>

Libellen brauchen unseren Schutz

Von 76 in der Schweiz nachgewiesenen Libellenarten sind drei bereits ausgestorben. 30 Arten stehen auf unterschiedlichen Gefährdungsstufen (rote Listen) und 42 gelten als nicht gefährdet. Für eine Art fehlen die Daten für eine Einstufung.

Die Lebensräume der Libellen sind gefährdet: Fließgewässer sind kanalisiert, viele Auen zerstört. Um die Lebensräume wieder entstehen zu lassen, braucht es grosse Räume für Revitalisierungen. Teiche in Mooren müssen vor Dünger und Pestiziden geschützt werden.

Viele Libellen benötigen Magerwiesen, Buntbrachen und Waldränder für die Nahrungssuche. Die erwachsenen Libellen ernähren sich von Insekten aller Art und sind somit auch durch das Insektensterben beeinträchtigt.

Mit deiner Mitgliedschaft und Spenden bei BirdLife unterstützt du verschiedene Schutzprojekte, etwa im Neeracherried ZH, wovon die bedeutende Population der Kleinen Binsenjungfer sowie Feuerlibelle und Pechlibelle profitieren. In der Moorlandschaft Rothenthurm SZ bieten angestaute Gräben und Kleingewässer der Arktischen Smaragdlibelle, der Kleinen Moosjungfer und weiteren Arten Lebensraum.

Hier geht es zur roten Liste der Libellen:

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/publikationen-studien/publikationen/rote-liste-libellen.html>